



Angelo Barrile

Hausarzt | Nationalrat

Bericht zwischen den Sessionen: Schöne Ferien!

Hallo subscriber

Frage: Welches Geschäft aus der vergangenen Session kommt den Lesenden meines Berichts spontan in den Sinn?

Falls die Antwort „Keines“ lautet, ist das nicht so schlimm, denn dafür schreibe ich ja diesen Newsletter :-). Tatsächlich gab es in der letzten Session keine extrem grossen Geschäfte, die die Berichterstattung in den Medien dominiert hätte. Wichtige Themen wurden trotzdem diskutiert. Drei davon habe ich ausgewählt.

In der Woche vom 1. Mai gab es übrigens noch eine Sondersession. Man müsste eher sagen: Die Sondersession. Denn sie findet jedes Jahr statt und es werden auch keine speziellen Sondergeschäfte diskutiert, sondern sie ist nötig, um mit den bestehenden Geschäften voranzukommen. Weil sie nur eine Woche dauert, habe ich auf einen Bericht darüber verzichtet.

Als praktizierender Hausarzt und Vizepräsident des Verbands Schweizerischer Assistenz- und Oberärztinnen und -ärzte (VSAO) wäre ich liebend gerne in der Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit (SGK) aktiv. Für die nächsten drei Monate darf ich das neben meiner Arbeit in der Staatspolitischen Kommission auch tun - denn ich vertrete meine Ratskollegin Rebecca Ruiz (VD), die im Schwangerschaftsurlaub weilt. Ich freue mich für sie und auf meine Zeit in der SGK.

Noch etwas Werbung in eigener Sache: Seit dem Tag meiner erfolgreichen Wahl gibt es über mich einen Wikipedia-Eintrag auf Deutsch. In der Zwischenzeit gibt es auch Einträge in anderen Sprachen. Wer sein Italienisch oder Französisch auffrischen möchte, beginnt damit am besten hier: https://de.wikipedia.org/wiki/Angelo_Barrile

Ich wünsche euch einen erholsamen und sonnigen Sommer, ob mit oder ohne Ferien.

Angelo

1. August-Ansprache in Fehraltorf

[Weiterlesen](#)

Die drei wichtigsten Geschäfte der Sommersession 2017: (m)ein Rückblick

Arbeitszeiten in den Spitälern. Keine Rückkehr ins Postkutschenzeitalter!

Unter diesem Titel habe ich eine [Motion](#) eingereicht. Ich möchte, dass der Bundesrat endlich dafür sorgt, dass das Arbeitsgesetz in den Spitälern eingehalten wird. Bis dahin soll ein Moratorium für Verschärfungen für das Gesetz gelten. Denn eine Studie im Auftrag des VSAO hat gezeigt: Über die Hälfte der Assisten- und Oberärzt_innen in den Spitälern arbeitet nach wie vor mehr als gesetzlich erlaubt - oft sogar viel mehr. Sie sind bei einem Vollzeitpensum im Schnitt fast 56 Stunden pro Woche im Dienst. Häufig werden dann die zusätzlich geleisteten Stunden nicht gemeldet. Diese Gesetzesverletzungen haben Folgen: Jede(r) Zweite fühlt sich oft oder meist müde, fast jede(r) Dritte sogar ausgelaugt. Zudem erlebt ebenfalls schon jede(r) Zweite, dass Berufskolleg_innen durch Übermüdung Patient_innen gefährden.

In der Fragestunde hatte der Bundesrat noch behauptet, es werde vieles gemacht und die Situation würde sich verbessern, doch das Gegenteil ist der Fall. Anstatt dafür zu sorgen, dass das Arbeitsgesetz eingehalten wird, laufen die Angriffe zur Aufweichung des Arbeitsgesetzes weiter, was gerade in den Spitälern fatale Folgen haben kann. Werden die hängigen Motionen in beiden Räten überwiesen, erhält der Bundesrat den Auftrag, der Bundesversammlung einen Erlassentwurf vorzulegen oder eine Massnahme zu treffen.

LGBTI*-Politik in Tschetschenien und der Schweiz

In der russischen Teilrepublik Tschetschenien herrschen alarmierende Zustände: Homosexuelle und vermeintlich homosexuelle Menschen werden von den Behörden verfolgt, verhaftet und gefoltert. Die Schweiz mit ihrer besonderen Verantwortung in Menschenrechtsfragen muss reagieren. [Deshalb habe ich in der Fragestunde zwei Fragen gestellt:](#)

- Ist der Bundesrat zu einer öffentlichen Verurteilung dieser Menschenrechtsverletzungen bereit, wie dies beispielsweise Frankreich und Deutschland getan haben?
- Welche nächsten Schritte plant der Bundesrat im Austausch mit Russland?

Es ist erfreulich, dass sich "die offizielle Schweiz" dieses Mal nicht nur hinter den routinemässigen Menschenrechtsdialogen versteckt, sondern diese gravierenden Menschenrechtsverletzungen in der OSZE und im Europarat öffentlich verurteilt hat. Doch damit ist es nicht getan. Nun gilt es, nicht locker zu lassen und Russland weiterhin auf die Hände zu schauen. Ich persönlich bin skeptisch, ob die Untersuchungen der russischen Behörden zu den Vorfällen genug seriös durchgeführt werden.

An einer ganz anderen Front wurde in der Schweiz die Frist zur Erarbeitung der

Gesetzesvorlage „Ehe für alle“ um weitere zwei Jahre verlängert. Das ist zwar positiv, doch dabei wäre sie längst fällig, gerade nach dem Entscheid in Deutschland: Dort wurde die Einführung der „Ehe für alle“ innerhalb von nur einer Woche beschlossen! Es geht also auch etwas rascher.



Verkehrssicherheit ade

An Autobahnraststätten herrscht ein Alkoholverkaufs- und -ausschenkverbot, denn bei einer grossen Anzahl von Verkehrsunfällen mit schweren Verletzungen oder Toten wird Alkohol als Hauptursache oder Mitgrund eruiert. Dieses Alkoholverkaufs- und -ausschenkverbot ist ein wichtiger Beitrag zur Verkehrssicherheit und Unfallverhinderung. Dies wird von Expert_innen, Suchtorganisationen, Ärzt_innen und der Beratungsstelle für Unfallverhütung (bfu) bestätigt.

Doch nun hat der Nationalrat entschieden, dieses Verbot aufzuheben: Die Raststätten sollen "gleich lange Spiesse" bekommen wie Tankstellenshops. Dieser Entscheid ist eine Frechheit und ein Frontalangriff auf die Gesundheit der Verkehrsteilnehmenden. Dabei haben Raststätten an Autobahnen eigene Privilegien, zum Beispiel existiert oft ein De-Facto-Monopol - daher dann auch oft die höheren Benzinpreise als an Tankstellenshops.

Die Aufhebung des Verbots aus pseudo-finanziellen Gründen ist sehr traurig: Die wirtschaftlichen Interessen der Raststättenbetreiber werden höher gewichtet als die Verkehrssicherheit und die Gesundheit der Menschen. Denn jede schwere Verletzung oder jeder Todesfall, der verhindert werden kann, rechtfertigt die Aufrechterhaltung des Alkoholverkaufs- und -ausschenkverbot an Autobahnraststätten. In dieser Angelegenheit ist sicher noch nicht das letzte Wort gesprochen.

Einen meiner Newsletter verpasst? Kein Problem: [Hier gehts zum Archiv](#).

Du kennst jemanden, der Interesse an meinem Newsletter hat? Eine Anmeldung ist jederzeit [online](#) möglich.

